

# JAPAN

*heute  
&  
morgen*

Von Landschaftsgartenbau-Ingenieur Kei Ishikawa  
betreuer japanischer Gärten (© Kei Ishikawa)

Einführung des Working Holiday Programms zwischen Japan und Österreich  
Interview mit Alexandra Traurig, B.A.  
Interview mit Landschaftsgartenbau-Ingenieur Kei Ishikawa  
Aktivitäten der Japanischen Botschaft in Wien  
G7-Gipfeltreffen in Ise-Shima  
Städtepartnerschaft zwischen Linz und Nasushiobara  
Hiroshima-Besuch von US-Präsident Barack Obama

3 / 2016

# EINFÜHRUNG DES WORKING HOLIDAY PROGRAMMS ZWISCHEN JAPAN UND ÖSTERREICH



BM Stöger und Botschafter Taketoshi beim Notentausch

Am 14. April 2016 fand in Wien zwischen S.E. Botschafter Makoto Taketoshi und Herrn Bundesminister Alois Stöger, BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, der offizielle Austausch der Verbalnoten bezüglich des Working Holiday Programms (Ferienarbeitsaufenthaltsprogramm) zwischen Japan und Österreich statt. Damit wurde per 1. Juli 2016 das Working Holiday Programm zwischen den beiden Ländern eingeführt.

Das Working Holiday Programm soll, basierend auf bilateralen Übereinkünften, ermöglichen, dass Jugendliche aus Japan und dem Partnerland/der Partnerregion in das jeweilige Land zu Urlaubszwecken einreisen und während der Aufenthaltsdauer auch einer Beschäftigung nachgehen, um ihr Reise- und Aufenthaltsbudget zu ergänzen. Zweck des Programmes ist es weiters, den Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, die Kultur und das Alltagsleben im jeweiligen Partnerland/in der jeweiligen Partnerregion zu erfassen, und das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Ländern/Regionen zu fördern.

Japan begann das Working Holiday Programm mit Australien im Jahr 1980 und führte es anschließend mit einer Reihe von anderen Ländern/Regionen ein. Österreich ist das 16. Partnerland. Derzeit erhalten insgesamt rund 10.000 Jugendliche aus Partnerländern/Partnerregionen jährlich das japanische Working Holiday Visum.

Visa für das Working Holiday Programm werden von den japanischen und österreichischen Behörden ausgestellt, wenn die Bürger des jeweils anderen Landes die unten angeführten Voraussetzungen erfüllen. Die Zahl der für österreichische Staatsbürger ausgestellten Visa für Japan ist pro Jahr auf 200 begrenzt, auch im Jahr 2016 werden ab der Einführung mit 1. Juli 200 Visa ausgestellt.

- Antragsteller sind Staatsbürger des Partnerlandes
- Antragsteller beabsichtigen, sich maximal 6 Monate

hauptsächlich zu Urlaubszwecken im Partnerland aufzuhalten

- Antragsteller sind zum Zeitpunkt der Antragstellung zwischen 18 und 30 Jahre alt
- Antragsteller werden nicht von abhängigen Angehörigen begleitet
- Antragsteller besitzen einen gültigen Reisepass und ein Rückreiseticket (bzw. die finanziellen Mittel, um ein Rückreiseticket zu kaufen)
- Antragsteller verfügen über die notwendigen finanziellen Mittel zur Finanzierung ihres Aufenthalts
- Antragsteller reisen nach Ende ihrer Aufenthaltsdauer aus dem Partnerland aus
- Antragsteller sind in guter gesundheitlicher Verfassung, führen ein unbescholtenes Leben und sind nicht vorbestraft
- Antragstellern wurde bisher noch kein Working Holiday Visum ausgestellt
- Antragsteller verfügen über eine ausreichende Krankenversicherung
- Antragsteller beabsichtigen, während des Aufenthalts die Gesetze des Partnerlandes zu befolgen

Österreichische Staatsbürger müssen den Antrag für ein Working Holiday Visum bei der Japanischen Botschaft in Österreich einreichen. Die erforderlichen Dokumente für den japanischen Visumsantrag finden Interessenten auf der Homepage der Japanischen Botschaft in Österreich: [http://www.at.emb-japan.go.jp/de/20\\_consulate/070\\_Working\\_Holiday\\_Programm.html](http://www.at.emb-japan.go.jp/de/20_consulate/070_Working_Holiday_Programm.html)

Die Einführung des Working Holiday Programms wird dazu beitragen, den Austausch zwischen japanischen und österreichischen Jugendlichen zu fördern und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern weiter zu intensivieren.

(Quelle: Japanisches Außenministerium)

## INTERVIEW MIT ALEXANDRA TRAURIG, B.A.



Frau Traurig bei der Antragstellung in der Japanischen Botschaft

Frau Traurig zählt zu den ersten Antragstellenden des Working Holiday Visums. Aus diesem Anlass führte Mag. Tsuyoshi Kawahara, Direktor des Japanischen Informations- und Kulturzentrums, folgendes kurzes Interview mit ihr.

***Frau Traurig, wie haben Sie vom Working Holiday Visum erfahren?***

Über Facebook.

***Ist dies Ihr erster Besuch in Japan?***

Ich war schon öfters in Japan. Ich habe 2010 ein Auslandssemester in Yokohama an der Yokohama Shiritsu Daigaku absolviert. Seither habe ich nicht viel mit Japan zu tun gehabt.

***Was werden Sie in Japan machen?***

Ich möchte den Shikoku Henro Trail (Pilgerweg) bereisen, da ich noch nie in Shikoku war. Vor allem möchte ich die ländlichen Gebiete sehen, da ich in den großen Städten bereits war.

***Welcher Arbeit möchten Sie in Japan nachgehen?***

Ich möchte vor allem ausgedehnt reisen. Arbeiten möchte ich nur, wenn es nötig ist, um das Reisebudget aufzubessern. Ich besitze ein TEFL Zertifikat und spreche auch Japanisch.

***Wie lange werden Sie in Japan bleiben?***

Ich möchte die sechs Monate voll ausnützen.

***Als Tourist können Sie verschiedene Seiten des Landes sehen, aber die gemeinsame Arbeit mit Japanern ist bestimmt auch sehr lehrreich.***

Ja, ich interessiere mich sehr für die japanische Arbeitskultur und möchte sie gerne kennen lernen.

## INTERVIEW MIT LANDSCHAFTSGARTENBAU- INGENIEUR KEI ISHIKAWA



Kei Ishikawa (© Kei Ishikawa)

Ende Mai besuchte der staatlich geprüfte Landschaftsgartenbau-Ingenieur Kei Ishikawa Wien, wo er an der Japanologie der Universität Wien einen Vortrag über die Faszination japanischer Gärten hielt. Aus diesem Anlass führte Mag. Tsuyoshi Kawahara, Direktor des Japanischen Informations- und Kulturzentrums, ein Interview mit ihm.

***Herr Ishikawa, Sie haben in Wien die repräsentativen Japanischen Gärten im Setagaya-Park und im Schlosspark Schönbrunn besucht. Welchen Eindruck hatten Sie von den beiden Gärten?***

Beim Japanischen Garten im Setagaya-Park handelt es sich um einen sehr sorgfältig angelegten, herrlichen Garten, bei dem mich besonders die Gestaltung der Stein- und Felsformationen für den Wasserlauf von Bach und Teich beeindruckt hat. Es ist nur bedauerlich, dass ohne entsprechende Pflege der Gartenbäume und -sträucher die prächtige Gartenlandschaft ihre Konturen verliert. Allein schon eine sorgfältige Pflege der Umgebung von Bachverlauf und Teich würde den Garten in einen wunderbaren Garten im Chisenkaiyu-Stil (Wandelgarten mit Gewässern zum Durchwandern und Rasten) verwandeln. Mein Eindruck vom Japanischen Garten im Schlosspark Schönbrunn war, dass er insgesamt verfallen wirkt. Er setzt sich aus drei Teilen zusammen – einem Teegarten, einem Natur-Landschaftsgarten und einem trockenen Landschaftsgarten. Wenn man die drei Teile ein wenig abwandelnd gestalten und sie organisch miteinander verbinden würde, könnte man ein sehr gutes Ergebnis erzielen.

***Herr Ishikawa, was hat Sie dazu bewogen, sich auf den japanischen Gartenbau zu spezialisieren?***

Gleich nach Abschluss der Oberschule bin ich zum Auslandsstudium nach Shanghai gegangen. Durch die Erfahrung, im Ausland zu leben, habe ich begriffen, dass ich eigentlich kaum etwas über die japanische Kultur weiß, obwohl ich Japaner bin. So reifte in mir der Wunsch, mehr über die



Vortrag an der Japanologie

von alters her überlieferte japanische Kultur zu erfahren. Außerdem hat mich in Indien und im Himalaya, die ich nach dem Auslandsstudium bereist habe, die Schönheit der unberührten Natur beeindruckt und ich habe beschlossen, mich dem Studium von Pflanzen und Steinen zu widmen. Auf der Suche nach einem Beruf, bei dem ich mit der traditionellen japanischen Kultur, Pflanzen und Steinen arbeiten und lernen konnte, lag der Beruf des Landschaftsgärtners sofort auf der Hand. Bei der Ausbildung zum japanischen Landschaftsgärtner handelt es sich heute noch, so wie in früheren Zeiten, um ein sehr strenges Meister-Lehrlings-Verhältnis. Die ersten drei Jahre bestehen nur aus Aufräumen und verschiedenen kleineren Beschäftigungen; der Meister und die älteren Lehrlinge unterrichten einen nicht, man lernt durch Beobachten. Unter japanischen Handwerkern sagt man: „Arbeit bedeutet zuschauen und klauen.“ Dank der zehnjährigen, strengen Ausbildung habe ich mir alles vom Sinn für Ästhetik, über handwerkliche Fähigkeiten, bis hin zur Erstellung von Kostenvoranschlägen oder dem täglichen Umgang mit Kunden angeeignet.

***Worin besteht der Reiz japanischer Gärten? Auf welche Punkte sollten Gartenbesucher aus Sicht des Gestalters japanischer Gärten insbesondere achten?***

Kurz gesagt, japanische Gärten unterscheiden sich stark im Stil je nach Entstehungszeit und Vorlieben von Gartengestalter und Auftraggeber, allgemein kann man aber sagen, dass sie Ausdruck der unberührten Natur sind. Die Japaner konnten damit die ferne, prächtige Natur im begrenzten urbanen Raum zum Ausdruck bringen. Als Gestalter japanischer Gärten würde ich mich sehr freuen, wenn Besucher beim Erkunden eines Gartens den Puls der Erde und der Natur fühlen könnten, den man im hektischen Alltagsleben in der Stadt leicht überhört.

***Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?***

Ich möchte einerseits die von unseren Vorgängern hinterlassenen schönen Gartenanlagen bewahren und schützen, andererseits stelle ich mir drei Arten von Gärten vor, die ich gerne gestalten möchte: Der erste ist ein Garten, der einen als Göttersitz betrachteten heiligen Felsen in den japanischen Bergen als Gartenhintergrund einbezieht. Von alters her haben die Japaner in heiligen Felsen eine göttliche Energie gespürt und sie als Gegenstand der Verehrung

in Schreinen und Tempeln geschätzt. Im Japan der Nachkriegszeit sind diese heiligen Felsen in Vergessenheit geraten, deshalb würde ich diese wunderbare Glaubensvorstellung und Kultur in einem Garten gerne wiederaufleben lassen. Zweitens möchte ich einen Raum gestalten, in dem ein Gemüse- und Obstgarten, in dem essbare Pflanzen angepflanzt sind, und ein Landschaftsgarten miteinander verschmelzen. Konkret stelle ich mir einen Garten mit von Steinmauern gestützten, terrassenförmigen Feldern und Wasserkanälen wie in Machu Picchu vor. Und drittens würde ich gerne einen Garten gestalten, der die unberührte Natur auf dem Dach eines Hochhauses nachahmt. Genauer gesagt, möchte ich auf dem Dach eines Hochhauses einen Chisenkaiyu-Garten (Wandelgarten mit Gewässern zum Durchwandern und Rasten) im Stile von Ogawa Jihei VII [Anm.: japanischer Gartenarchitekt (1860-1933)] umsetzen.

Zur Planung, Ausführung und Betreuung eines Gartens in Wien oder irgendwo in Europa können mich interessierte Personen gerne kontaktieren!

## AKTIVITÄTEN DER JAPANISCHEN BOTSCHAFT IN WIEN



Ordensüberreichung an Prof. Buchmann

***Ordensüberreichung an Prof. Rudolf Buchmann***

Am 3. April 2016 überreichte S.E. Botschafter Makoto Taketoshi im burgenländischen Schloss Kittsee Herrn Prof. Rudolf Buchmann, früherer Präsident des Künstlersekretariats Buchmann, den Orden der Aufgehenden Sonne am Band, goldene Strahlen. Herr Prof. Buchmann hat zahlreiche Auftritte namhafter österreichischer Musikensembles, wie des Wiener KammerOrchesters, des Symphonieorchesters der Wiener Volksoper oder der Wiener Sängerknaben, in Japan sowie Konzerte japanischer Musiker in Österreich und Europa geplant und durchgeführt und auf diese Weise viele Jahre lang zum japanisch-österreichischen Austausch mittels Musik beigetragen.



Maestro Sado beim Vortrag

### ***Vortrag von Chefdirigent Yutaka Sado***

Am 26. April 2016 hielt der Chefdirigent des Tonkünstler-Orchesters Niederösterreich, Maestro Yutaka Sado, in der Residenz des japanischen Botschafters einen rund einstündigen Vortrag, in dem er über seinen Weg zum Dirigentenberuf, seine Eindrücke von Wien und die Unterstützungsaktivitäten für von Erdbeben betroffene Gebiete sprach. Maestro Sado schloss seinen von den Zuhörern begeistert aufgenommenen Vortrag mit der Anmerkung, dass er es früher als seine Arbeit betrachtet habe, Einklang hervorzubringen, einen Ausgleich zwischen den Musikinstrumenten zu schaffen und Stücke im passenden Tempo zu spielen; heutzutage sehe er es aber als seine Aufgabe, Menschen mittels Musik Lebenskraft zu vermitteln.



Ordensüberreichung an KR Frey

### ***Ordensüberreichung an KR Friedrich Frey***

Am 17. Juni 2016 überreichte S.E. Botschafter Makoto Taketoshi Herrn KR Friedrich Frey, früherer Geschäftsführer der Toyota Frey Austria GmbH, in seiner Residenz den Orden der Aufgehenden Sonne, goldene und silberne Strahlen. Ab 1988 als Geschäftsführer von Toyota Frey tätig, sorgte er für den Vertrieb von 570.000 Autos der Marke Toyota in Österreich und trug so zur Verbreitung von PKWs japanischer Fabrikation und der Kenntnis über deren Leistungsfähigkeit in Österreich bei. Weiters verfügt er über tiefes Verständnis für die japanische Kultur und leistete als Mitglied der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft einen Beitrag zu deren Verbreitung in Österreich. Darüber hinaus hat er mit einer Spende von 100.000 Euro die Opfer des schweren Erdbebens in Ostjapan großzügig unterstützt.



Botschafter Taketoshi referiert an der Universität Wien

### ***Vortrag von S.E. Botschafter Taketoshi an der Universität Wien***

Am 18. Mai 2016 hielt S.E. Botschafter Makoto Taketoshi an der Universität Wien vor rund 100 Studierenden und sonstigen Besuchern einen Vortrag zum Thema „Integrating Memories for Future Generations – Japanese Experiences“. Er befasste sich darin mit dem Verhältnis der Japaner zu Naturkatastrophen und dem Schicksalserfinden. Der Vorkriegs-Physiker und -Essayist Torahiko Terada meinte, dass Naturkatastrophen dann hereinbrächen, wenn die Menschen diese vergessen hätten, und setzte sich für die Vorbereitung künftiger Generationen auf Katastrophen ein. Eine gängige Katastrophenschutzregel besagt, dass sich im Falle eines Tsunami jeder einzeln, ohne Rücksicht auf die Familie, auf einer Anhöhe in Sicherheit bringen soll. Die Volks- und Mittelschüler, die diese Regel beim schweren Erdbeben von 2011 befolgt hätten, hätten dieses wohlbehalten überstanden. Dieses Beispiel zeige, wie wichtig es im naturkatastrophenanfälligen Japan sei, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Weiters sprach er über die japanische Beziehung zum kaiserlichen System, wie die Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in von Naturkatastrophen betroffenen Gebieten, um den Menschen Trost zu spenden, und von Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs, um der Gefallenen zu gedenken, die in der Verfassung verankerte Rolle des Kaisers, die Aktivitäten der kaiserlichen Familie etc.



Japanisches Zimmer

### ***Japanisches Zimmer im Kulturzentrum***

Seit Juni 2016 besitzt das Japanische Informations- und Kulturzentrum nun auch ein Einbauzimmer im japanischen Stil (*washitsu*), das freundlicherweise von der Firma Kikuchi Japan aus der Präfektur Akita zur Verfügung gestellt wurde. Interessierte können dieses in den Räumlichkeiten des Kulturzentrums besichtigen; wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## *Auszeichnung des Botschafters an Evelin Saito-Lackner und Schatzhaus Österreich*

Am 13. Juli 2016 überreichte S.E. Botschafter Makoto Taketoshi in seiner Residenz Frau Evelin Saito-Lackner und dem Verein Schatzhaus Österreich, vertreten durch dessen Präsidentin Frau Dr. phil. Eva Klimek, eine Auszeichnung des Botschafters. Frau Saito-Lackner setzt sich seit langem für die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Wiener Bezirken und Japan ein. Darüber hinaus haben Frau Saito-Lackner und Schatzhaus Österreich die Vorbereitung und Durchführung des ersten Herbstfestes der Japanischen Botschaft im Japanischen Garten im Schlosspark Schönbrunn aktiv unterstützt. S.E. Botschafter Taketoshi möchte mit der Auszeichnung seinen Dank für diese wertvolle Unterstützung zum Ausdruck bringen.



Überreichung der Auszeichnung in der Residenz



Botschafter Taketoshi mit Frau Saito-Lackner



Botschafter Taketoshi mit Frau Dr. Klimek

## **G7-GIPFELTREFFEN IN ISE-SHIMA**



G7-Gipfeltreffen (© Japanisches Außenministerium)



Besuch des Ise-jingu Schreines  
(© Japanisches Außenministerium)

Am 26. und 27. Mai 2016 fand in der Region Ise-Shima in Japan unter dem Vorsitz des japanischen Premierministers Shinzo Abe das G7-Gipfeltreffen statt, an dem US-Präsident Barack Obama, der französische Staatspräsident François Hollande, die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, der britische Premierminister David Cameron, der italienische Premierminister Matteo Renzi, der kanadische Premierminister Justin Trudeau, EU-Ratspräsident Donald Tusk und EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker teilnahmen.

Die Staats- und Regierungschefs kamen überein, gemeinsam als Gruppe der G7, die von universellen Werten wie Freiheit, Demokratie, Achtung der Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit geleitet wird, eine führende Rolle bei den internationalen Bemühungen um die Lösung dringlicher Aufgaben zu übernehmen, wie sie das Abwärtsrisiko für die Weltwirtschaft und Herausforderungen für die internationale Ordnung durch einseitiges Vorgehen darstellen.

Die Staats- und Regierungschefs diskutierten Maßnahmen, um in Anbetracht der gegenwärtigen Lage der Weltwirtschaft, die zunehmend ungewisser wird, rasch einen kräftigen, nachhaltigen und ausgeglichenen Wachstumsverlauf zu erzielen.

Sie einigten sich darauf, ihre Bemühungen in Hinblick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage zu intensivieren, um das Entstehen einer neuerlichen Krise zu verhindern. Sie bekräftigten die wichtige Rolle der 3-Pfeile-Politik der Abenomics mit geld-, finanz- und strukturpolitischen Maßnahmen und stimmten überein, erstens wirtschaftspolitische Maßnahmen in kooperativer Weise zu verstärken und zweitens alle geld-, finanz-, und strukturpolitischen Instrumente einzusetzen, um die internationale Nachfrage zu stärken und angebotsseitige Beschränkungen anzugehen, insbesondere stimmten sie der Wichtigkeit der Stärkung zusammenwirkender Bemühungen zur flexiblen Umsetzung finanzpolitischer Strategien und zum entschlossenen Vorantreiben strukturpolitischer Maßnahmen zu.

Im Bereich Politik und Diplomatie berieten die Staats- und Regierungschefs zunächst über Maßnahmen gegen Terrorismus und gewaltbereiten Extremismus. Sie waren sich einig, dass im Kampf gegen den Terrorismus neben kurzfristigen Maßnahmen, z.B. an den Grenzen, auch mittel- und langfristige Maßnahmen zur Förderung von Toleranz und Dialog wichtig seien, um dem gewaltbereiten Extremismus entgegenzutreten, der die Ursache für den Terrorismus ist. Wei-

ters waren sie sich über die Notwendigkeit einig, durch die Nutzung der Stärken jedes G7-Landes in einander ergänzender und Synergien hervorrunder Weise bei internationalen Initiativen federführend zu wirken. Sie befürworteten den G7-Aktionsplan zur Bekämpfung von Terrorismus und gewaltbereitem Extremismus, um die Führung bei den internationalen Bemühungen gegen den Terrorismus zu übernehmen.

In Bezug auf die Flüchtlingskrise drückten die Staats- und Regierungschefs ihre Einigkeit und Solidarität mit Europa aus, das sich einem großen Zustrom an Flüchtlingen gegenüber sieht. Man einigte sich neben kurzfristiger humanitärer Hilfe auf die Wichtigkeit der Ursachenbekämpfung. Premierminister Abe erklärte, dass Japan als eine Maßnahme der Krisenbewältigung Unterstützung für die Nahostregion in der Gesamthöhe von 6 Mrd. US-Dollar, einschließlich der Ausbildung von rund 20.000 Arbeitskräften, in den kommenden drei Jahren als neues Engagement zur Unterstützung der Stabilisierung des Nahen Ostens plane.

In Bezug auf Nordkorea bekräftigten die Staats- und Regierungschefs ihre Absicht, in Hinblick auf eine umfassende Lösung der verschiedenen ungelösten Probleme, u.a. der Entführungsfrage, Atomwaffen und Raketen, eng zusammenzuarbeiten. In Bezug auf Russland und die Ukraine bekräftigten sie ihre Absicht, die vollständige Umsetzung der Minsker Vereinbarungen durch alle Beteiligten zu fordern, umfassende Reformen innerhalb der Ukraine anzuregen sowie die Reformbemühungen der Ukraine zu unterstützen.

In Bezug auf die Sicherheit der Meere bekräftigten die Staats- und Regierungschefs erneut die Wichtigkeit, dass Ansprüche auf dem Völkerrecht basieren und nicht auf der Ausübung von Druck und Zwang und dass eine Konfliktlösung mit

friedlichen Mitteln, etwa auf juristischem Wege, einschließlich Schiedsverfahren, angestrebt wird. Sie drückten ihre Besorgnis über die Lage im Ostchinesischen und Südchinesischen Meer aus und unterstützten auf höchster Ebene die Erklärung der G7-Außenminister zur Sicherheit der Meere.

In Bezug auf den Klimawandel bekräftigten die Staats- und Regierungschefs ihre Absicht, den vom Übereinkommen auf der Pariser Klimaschutzkonferenz (COP21) ausgehenden Impuls zu nutzen und die Initiative zum raschen Inkrafttreten des Pariser Übereinkommens und dessen wirksamer Umsetzung zu ergreifen. Sie teilten die Ansicht über die Wichtigkeit, eine aktive Beteiligung der Hauptemissionsländer zu erzielen, um eine wirkungsvolle Emissionsreduktion voranzutreiben. In dem Wissen, dass die Frage der Energiesicherheit weiterhin eine dringliche Aufgabe für die internationale Gemeinschaft darstellen wird, kamen sie überein, Investitionen im Bereich der Energieerzeugung, der hochwertigen Infrastruktur und der sauberen Energietechnologie zu fördern; Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit auf dem Erdgasmarkt zu ergreifen; Innovationen im Bereich der Energietechnologie und die Erhöhung der Energieeffizienz zu fördern.

In der Pressekonferenz des Vorsitzenden zum Abschluss des Gipfeltreffens resümierte Premierminister Abe: „Wir werden eine bessere Welt für unsere Kinder, unsere Enkelkinder und die Kinder der nachfolgenden Generationen schaffen. Bei diesem Gipfeltreffen in Ise-Shima haben wir Staats- und Regierungschefs der G7 unsere diesbezügliche Entschlossenheit bekräftigt und ich denke, dass es ein wesentliches Treffen war, das als wichtiger Impuls in Richtung deutlicher Maßnahmen dienen wird.“

(Quelle: Japanisches Außenministerium)

## **STÄDTEPARTNERSCHAFT ZWISCHEN LINZ UND NASUSHIOBARA**

Am 13. Juni 2016 unterzeichneten in der Stadt Nasushiobara Hiroshi Kimijima, Bürgermeister von Nasushiobara, und Klaus Luger, Bürgermeister der Stadt Linz, in einer feierlichen Zeremonie einen Partnerschaftsvertrag zwischen den beiden Städten.

Der Anlass für den Austausch der beiden Städte liegt rund 130 Jahre zurück. Damals ließen einige einflussreiche Politiker in der Gegend von Nasu, das rund 150 km nördlich von Tokyo liegt, als Teil der Maßnahmen zur Industrieförderung Felder urbar machen. Unter den Personen, die in der Gegend des heutigen Nasushiobara ein Landgut errichteten, war Außenminister Shuzo Aoki. Dieser war mit einer deutschen Adligen verheiratet und ihre Nachkommen aus der Familie Salm-Reifferscheidt sind in der Umgebung von



BM Luger und BM Kimijima nach Unterzeichnung der Städtepartnerschaft (© Stadt Nasushiobara)



Begrüßung der Linzer Delegation in Nasushiobara (© Stadt Nasushiobara)

Linz ansässig. Durch Vermittlung von Niklas Salm-Reifferscheidt begann ab 2005 ein Schüleraustausch zwischen Nasushiobara und Linz. Danach reifte die Idee, eine formelle Städtepartnerschaft zu schließen. Unter anderem ein Besuch des damaligen Bürgermeisters von Nasushiobara Kenji Akutsu in Linz im Jahr 2014 führte schließlich zur Unterzeichnung des Städtepartnerschaftsvertrages im Juni 2016. Eine Delegation aus Linz, angeführt von Bürgermeister Luger und Gattin, reiste nach Nasushiobara und nahm an den Feierlichkeiten teil, die im früheren Landhaus von Shuzo Aoki in Nasu stattfanden. Mit Unterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen Linz und Nasushiobara erhöht sich die Zahl der Städtepartnerschaften zwischen Japan und Österreich auf 29.



Statements nach der Kranzniederlegung (© Cabinet Public Relations Office Japan)



Besichtigung des „Genbaku Dome“ (© Cabinet Public Relations Office Japan)

## HIROSHIMA-BESUCH VON US-PRÄSIDENT BARACK OBAMA

Am 27. Mai 2016 besuchte US-Präsident Barack Obama in Begleitung des japanischen Premierministers Shinzo Abe Hiroshima. Es handelte sich dabei um den ersten Besuch eines amtierenden Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Stadt.

Nach Eintreffen im Friedenspark von Hiroshima wurde Präsident Obama von Premierminister Abe empfangen und vor dem Friedensmuseum von Außenminister Fumio Kishida, dem Gouverneur der Präfektur Hiroshima Hidehiko Yuzaki und dem Bürgermeister der Stadt Hiroshima Kazumi Matsui begrüßt. Im Museum gab Außenminister Kishida Präsident Obama einen Überblick und erläuterte einige Ausstellungsobjekte, darunter die gefalteten Papierkraniche von Sadako Sasaki. Der umfassend informierte Präsident hörte den Ausführungen aufmerksam zu und betrachtete die Objekte eingehend. Anschließend überreichte Präsident Obama zwei Kindern aus Hiroshima Papierkraniche, die er selbst – mit etwas Hilfe – gefaltet hatte. Premierminister Abe und Präsident Obama trugen sich beide in das Gästebuch ein und Präsident Obama hinterließ zwei weitere Faltkraniche.

In feierlicher Atmosphäre begaben sich die beiden Staatsmänner in Begleitung von Gouverneur Yuzaki, Bürgermeister Matsui, Außenminister Kishida und der US-Botschafterin Caroline Kennedy zum Kenotaph für die Opfer des Atombombenabwurfs. Dort legten Präsident Obama und hernach Premierminister Abe Kränze nieder, die ihnen von Oberschülern aus Hiroshima, die als Jugend-Beauftragte für eine Welt ohne Atomwaffen fungieren, überreicht worden waren, und brachten ein stilles Gebet dar.

Präsident Obama und anschließend Premierminister Abe gaben Erklärungen ab; der Präsident des einzigen Landes, das jemals Atomwaffen eingesetzt hat, und der Premierminister des einzigen Landes, das jemals Atombombenabwürfe



Begegnung mit Überlebenden des Atombombenabwurfs (© Cabinet Public Relations Office Japan)



Begegnung mit Überlebenden des Atombombenabwurfs (© Cabinet Public Relations Office Japan)

erleiden musste, übermittelten deutliche Botschaften für die Verwirklichung einer atomwaffenfreien Welt. Dann begaben sich beide in Richtung „Genbaku Dome“ (Ruine der beim Atombombenabwurf zerstörten Industrie- und Handelskammer von Hiroshima), der, wie Außenminister Kishida ausführte, 1996 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen worden war und als Symbol für die Abwurfstelle steht. Weiters erklärte er Präsident Obama das unmittelbar vor ihnen befindliche Atombomben-Denkmal für Kinder und die aus aller Welt gesendeten gefalteten Papierkraniche.

Der Besuch von Präsident Barack Obama in Hiroshima, der erste eines amtierenden US-Präsidenten, war ein äußerst bedeutungsvolles historisches Ereignis in Hinblick auf das Gedenken an die Kriegsoffer und die Neubelebung der internationalen Initiative zur Umsetzung einer atomwaffenfreien Welt. Gleichzeitig war der Besuch auch ein Zeichen für die Stärke der japanisch-amerikanischen Allianz, einer „Allianz der Hoffnung“, die in den mehr als 70 Jahren seit Ende des Zweiten Weltkriegs aufgebaut worden war.

(Quelle: Japanisches Außenministerium)

**IMPRESSUM**  
BOTSCHAFT  
**JAPAN**  
OSTERREICH

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:  
Japanische Botschaft, 1010 Wien, Heßgasse 6

Redaktion:  
Japanisches Informations- und Kulturzentrum,  
Mag. Tsuyoshi Kawahara, Mag. Marion Resch,  
1010 Wien, Schottenring 8, Tel. 533 85 86,  
www.at.emb-japan.go.jp, info@wi.mofa.go.jp

Druck:  
flyeralarm.at, 2351 Wr. Neudorf

Verlagsort:  
Wien

Herstellungsort:  
Wr. Neudorf

Die in den Artikeln zum Ausdruck gebrachten  
Ansichten müssen nicht unbedingt der Meinung der  
Japanischen Regierung entsprechen.